

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

2010 nähert sich mit Riesenschritten seinem Ende. Wir hoffen, Sie haben alles oder vielleicht mindestens vieles von dem, was Sie sich für 2010 vorgenommen hatten, erreicht.

Wir wollen Sie mit der letzten Ausgabe des „Lawaetz-Info“ in die aufregende Entwicklung einer alternden Bevölkerung entführen und Sie mit Hilfe der Demographie-Plattform Hamburg von lieb gewordenen Vorurteilen befreien.

Die Bedeutung öffentlicher Plätze (MP4) in Quartieren mit Wohlfühlfaktor ist genauso unbestritten wie die Notwendigkeit von guter sozialer Infrastruktur und Räumen für die kulturelle und soziale Begegnung. Ein solcher Ort entsteht im Hamburger Osten mit dem „Haus am See“ als Community Center Hohenhorst.

Die sogenannten schwierigen Quartiere sind oft viel besser als ihr Ruf. Da oft auch die Jugend in diesen Quartieren unter dem schlechten Image leidet, haben Jugendliche aus Lurup BusKunst mit einem Linienbus als fahrenden Imagräger gestaltet, denn wussten Sie, dass „Lurup wild und verlockend“ ist?

75 Wohneinheiten – ruhig gelegen und mit U-Bahn-Anbindung – suchen Singles, Freunde, Bekannte, Klein- und Groß-Familien zwecks gemeinsamer Zukunft. Ein eigenes

Haus oder eine eigene Wohnung und das HH-Autokennzeichen behalten oder das Auto vielleicht sogar abschaffen, da die Verkehrsanbindung so günstig ist? Das alles muss im Waldquartier Kiwittsmoor kein Traum bleiben.

Für Existenzgründungen gibt es ein neues Mikrokreditangebot bei uns. Sie sehen, das Jahr geht so aufregend zu Ende wie es begonnen hat, und das ist auch gut so.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien erholsame Feiertage und einen Guten Rutsch ins Neue Jahr. Bleiben Sie uns gewogen.

Ihr Lawaetz-Team

Themen dieser Ausgabe

- Demographie-Plattform Hamburg: 50+ Studie S. 2
- „Älter werden in der großen Stadt“ S. 3
- Öffentliche Plätze im Fokus S. 4
- Community Center Hohenhorst S. 5
- Baugemeinschaft Waldquartier Kiwittsmoor S. 6
- Neues Mikrokreditangebot S. 7
- BusKunst Projekt Lurup S. 8



■ Wir werden nicht nur älter...

Demographie-Plattform Hamburg: Die 50+ Studie – Panelbefragung der Jahrgänge 1938–1958

Ergebnisse und Trends für Deutschland und Hamburg



Prof. Dr. Dieter Otten, Universität Osnabrück

Die Bevölkerung der Bundesrepublik setzt sich aus immer mehr älteren Menschen zusammen. Dies ist seit längerem bekannt. Aber die „neuen Alten“ sind auch anders. Die Protestgeneration, die in der Frauen-, Öko-, Anti-Atomkraft- und Friedensbewegung aktiv war, wird auch das Altern verändern, so lautet eine der Thesen der 50+ Studie.

Prof. Dr. Dieter Otten, Universität Osnabrück, präsentierte am 5. Oktober 2010 die Ergebnisse der von ihm verfassten 50+ Studie. Das Forschungsprojekt 50+ dient dem Zweck, die Lebenssituation der Menschen über 50 Jahre in Deutschland in regelmäßigen Abständen sozialwissenschaftlich zu erfassen. Untersucht wurden die Wünsche und Perspektiven für soziale Erfahrungen, aber auch Befürchtungen die Zukunft betreffend. Zentrale Frage war dabei, wie diese Menschen das Alt-Sein bzw. Alt-Werden verändern werden?

Einige Ergebnisse der 50+ Studie in Kürze:

- Die älteren Wähler sind nicht mehr konservativ – rund 67 Prozent der Wähler sind dem rot/rot/grünen Spektrum zuzurechnen.
- Die 50+ Generation ist wirtschaftlich deutlich besser gestellt als die jüngeren Generationen; sie verfügte 2004 über ein durchschnittliches Haushaltseinkommen von 113 Prozent des gesamtdeutschen Durchschnittseinkommens.

- Die Pensionierungsgrenze ist dysfunktional – ca. 66 Prozent wollen gerne weiterarbeiten, davon wollen rund 33 Prozent etwas „Berufsähnliches“ tun.
- Die gegenwärtige Form des Ehrenamtes ist nicht praxistauglich, da sich viele von den in diesem Segment agierenden Institutionen – wie zum Beispiel kirchliche Einrichtungen – nicht angesprochen fühlen.
- Die sogenannte „Bohnenstangenfamilie“ – gemeint ist die Ein- bis Zweikindfamilie, deren Kinder aufgrund von Ausbildung und Beruf nicht mehr am selben Wohnort der Eltern leben – kann in Zukunft die Last der Pflege nicht mehr schultern.

Diese Ergebnisse erfordern laut Prof. Dr. Dieter Otten ein Umdenken und die Suche nach neuen Lösungswegen in verschiedenen Bereichen – dazu gehören neue Wohnformen, wie z. B. das Mehrgenerationenwohnen – oder auch die Erschließung neuer Formen von Beschäftigung im Alter.

Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge, Universität Hamburg, bezog sich in seinem Vortrag auf die Hamburger Situation. In einer „Singlehochburg“ mit einem hohen Anteil von Alleinerziehenden und einer höheren Frauenerwerbsquote werde insbesondere die „Stadt der kurzen Wege“, d.h. multifunktionale Quartiere, an Bedeutung gewinnen. Notwendig sei daher, eine altersgerechte Urbanität zu entwickeln. In politischer Hinsicht bestünde neben dem linksliberalen und ökologisch orientierten Spektrum auch ein nicht zu unterschätzendes rechtspopulistisches Potenzial mit einer Tendenz zur Spaltung der Gesellschaft.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter: www.demographie-hamburg.de.

Ergebnisse der 50+ Studie siehe auch: Dieter Otten – Die 50+ Studie - rororo Taschenbuch.

Ansprechpartner/in:

Sieglinde Ritz, Tel. 040/ 39 99 36- 43,
ritz@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56,
schenck@lawaetz.de

■ „Älter werden in der großen Stadt“ – Alltagsmobilität und Partizipation älterer Menschen im Quartier

7. Demographie-Plattform Hamburg

Ältere Bürger wollen und sollen sich stärker am öffentlichen Leben beteiligen. Aber längst nicht alle können in gleicher Weise aktiv sein – zum einen aus gesundheitlichen Gründen, zum anderen erfüllen Stadtquartiere nicht immer die Anforderungen Älterer an die infrastrukturelle Ausstattung.

Mit diesem Spannungsfeld befassten sich die Referenten der 7. Demographie-Plattform am 25.11.2010 aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Dr. Angelika Kempfert, Staatsrätin der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), betonte in ihrem Grußwort u. a. die Bedeutung von Gesundheitsförderung und die Ermöglichung der Selbstbestimmung und Selbstständigkeit im Alter.

Die Universität Hamburg hat die Alltagsorganisation älterer Menschen in verschiedenen Stadtteilen Hamburgs untersucht. Die Befragung von Menschen unterschiedlichen Alters zeige, dass die Partizipationsmöglichkeiten Älterer insbesondere in den Randgebieten Hamburgs deutlich abnehmen. Der Aktionsradius wird im Alter im Vergleich zur jüngeren Bevölkerung deutlich geringer. Nach Ansicht von Dr. Thomas Pohl wirke sich die funktionsräumliche Trennung von Wohnen und Arbeiten im Alter nachteilig aus.

Die geringer werdende außerhäusliche Aktivität sei jedoch nicht immer darin begründet, dass die Älteren nicht mehr aktiv sein wollen oder können. Vielmehr fehle es an Begleitdiensten, um Älteren die Angst zu nehmen, sich im öffentlichen Raum zu bewegen, insbesondere in der dunklen Jahreszeit, so Franz Pröfener von der Hamburgischen Pflegegesellschaft.

Initiiert vom Hamburger Albertinen-Haus untersuchten in einem interdisziplinären Forschungsverbund verschiedene Träger der Altenarbeit über 3.000 Hamburger Senioren seit dem Jahr 2000 geriatrisch und sozialwissenschaftlich in der Längsschnittuntersuchung LUCAS (Longitudinal Urban Cohort Ageing Study).

Betont werden müsse, so Dr. Ulrike Dapp vom Albertinen-Haus, „Alter ist keine Krankheit“. Die Abnahme der Mobilität erfolge oft sehr spät, rund 91 Prozent der Menschen über 60 Jahre hätten noch keine Pflegestufe! Dr. Jenny Anders, ebenfalls vom Albertinen-Haus, erläuterte die medizinische Seite des Alterns. Sie unterstrich die große



Dr. Angelika Kempfert, Staatsrätin der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

Bedeutung der Präventions- und Rehabilitationsmöglichkeiten sowie der Schmerztherapie, an denen es hier in Deutschland mangle. „Unser Gesundheits- und Pflegesystem fängt zu spät an“ – vor der Zuhilfenahme des Rollators gäbe es noch viele Alternativen, die wir nicht fördern.

Die Ansätze der Stadtentwicklung erläuterten Vertreter der Stadt: Im Konzept „Freiraum und Mobilität älterer Menschen in Hamburg“ der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) werden Ansätze erprobt, insbesondere Grünflächen attraktiv und sicher zu gestalten.

Mit dem Ziel, Transparenz über bestehende Infrastrukturen und Angebote zu schaffen und die Potenziale älterer Menschen stärker anzuerkennen und zu nutzen, wird derzeit das Konzept „Seniorenfreundliches Hamburg“ erstellt. Am 17./18. Februar 2011 können die zentralen Handlungsfelder des Konzeptes mit der Fachöffentlichkeit auf einem Kongress diskutiert werden.

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter:
www.demographie-hamburg.de

Ansprechpartnerin:
Sieglinde Ritz, Tel. 040/ 39 99 36- 43
ritz@lawaetz.de

■ Öffentliche Plätze im Fokus – das Projekt MP4 (Programm Interreg IVB)



Rixa Gohde-Ahrens erläutert die Planung der Neugestaltung des Verkehrsübungsplatzes in Steilshoop

Zentrales Ziel des von der Lawaetz-Stiftung mit Förderung des Landes Hamburg umgesetzten INTERREG-Projektes MP 4 (www.mp4-interreg.eu) ist die Förderung neuer Ansätze der Planung, Gestaltung und des Unterhalts öffentlicher Plätze und Wege. Neben der Lawaetz-Stiftung ist aus Hamburg mit dem Team von Prof. Thomas Krüger (HafenCity Universität - HCU) ein weiterer Partner eigenständig an dem Projekt beteiligt.

Das bereits seit 2008 laufende Projekt nimmt jetzt zunehmend Kontur an, sowohl angesichts der vielfältigen Aktivitäten innerhalb Hamburgs als auch auf der europäischen Bühne. So bildeten die Planung und Organisation der sogenannten „Midterm-Konferenz“ in den vergangenen Monaten einen Arbeitsschwerpunkt. Über die vielfältigen Ergebnisse der Konferenz, die nach Redaktionsschluss dieses Heftes stattfand, wird im nächsten Heft berichtet werden.

Der europäische Austausch bildet auch die Grundlage für die praktische Erprobung neuer Ideen in Hamburg. So unter anderem im Rahmen der Quartiersentwicklung, die die Lawaetz-Stiftung in Steilshoop koordiniert. Dabei ist die mit der Umgestaltung einer bedeutenden Wegeverbindung – der sogenannten „Mittelachse“ – verbundene Einbindung der Grundstückseigentümer in die Finanzierung weiterhin ein spannender und mit erheblicher öffentlicher Aufmerk-

samkeit versehener Prozess, dessen Ergebnisse auch über den Stadtteil und Hamburg hinaus vermutlich die weiteren Planungsprozesse beeinflussen werden.

Wesentlich stärker eingebunden ist die Lawaetz-Stiftung in die Planung der Neugestaltung des bisherigen Verkehrsübungsplatzes in Steilshoop: Als Teil der neuen Produktionsschule wird dort, u.a. mit einer Förderung aus Mitteln des „Rahmenprogramms der Integrierten Stadtteilentwicklung - RISE“, eine neue Skaterhalle entstehen. Und zugleich gilt es, die angrenzenden Freiflächen unter Einbeziehung der Vorstellungen der unterschiedlichen Bewohnergruppen zu gestalten. Deutlich wurden dabei die Ideen einer Gruppe Jugendlicher, die sich im Verein „GetMove“ zusammengeschlossen haben und sich an der laufenden Pflege und Unterhalt eines geplanten Basketballplatzes beteiligen möchten. Die Verwirklichung dieser Initiative bildet einen weiteren Schwerpunkt der Projektarbeit, auch angesichts der notwendigen Abstimmung mit dem britischen Projektkoordinator „South Yorkshire Forest Partnership - SYFP“.

Einen umfassenden Eindruck von den Potenzialen und Defiziten des Stadtteils Steilshoop und des fraglichen Platzes konnten sich zwei Vertreterinnen des Projektkoordinators im Juli verschaffen. Zugleich diente der Besuch auch der Vorbereitung der „Midterm-Konferenz“. So besuchten sie die HafenCity als Konferenzort und gegenwärtiges Aushängeschild des Hamburger Städtebaus und Steilshoop, vor 40 Jahren ebenfalls Vorzeigemodell der Hamburger Stadtplaner. Die unterschiedlichen Modelle der Stadtentwicklung, für die diese Stadtteile stehen, gilt es auch in dem Projekt unter Beteiligung der nationalen und internationalen Experten weiter zu verdeutlichen und zu diskutieren.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56,
schenck@lawaetz.de

Béatrice Barelmann, Tel. 040/ 79 69 68 01,
barelmann@lawaetz.de

■ Ein Haus am See – Das Community Center Hohenhorst



Das Community Center am See

Bereits im letzten Jahr hatten die ersten Veränderungen in der Freiraumgestaltung des Hohenhorster Parks begonnen. Nun wird das Community Center Hohenhorst im Herzen des Parks umgesetzt. Auf rund 900 m² Nutzfläche werden zahlreiche Institutionen aus dem Stadtteil, wie die Elternschule, die Erziehungshilfe, die Jugendgruppe Grunewaldstraße, die alsterdorf assistenz ost und Quadriga ein umfangreiches Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bieten.

Bauherr ist die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, die Suche nach einem Betreiber wird demnächst ausgeschrieben.

Die Lawaetz-Stiftung, die in Hohenhorst bereits mit der Quartiersentwicklung beauftragt ist, hat gemeinsam mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und dem Bezirksamt Wandsbek einen Architekturwettbewerb unter drei Hamburger Architekturbüros ausgelobt. Aufgabe der Architekten war es, ein Haus zu entwerfen, das sich gut in den Park einfügt und leicht auffindbar ist, das die vielen Ansprüche der künftigen Nutzer erfüllt und ein offenes Haus für alle Hohenhorster sein soll. Im Frühjahr 2010 wurde der Entwurf des Büros Dohse Architekten mit dem ersten Platz ausgezeichnet.

Gemeinsam mit Vertretern des Stadtteilbeirates nahmen im Oktober 2010 der Senator Dietrich Wersich, die Bezirksamtsleiterin des Bezirkes Wandsbek Cornelia Schroeder-Piller und der Stiftungsvorstand der Lawaetz-Stiftung Karin Schmalriede den ersten Spatenstich zum Bau des Community Centers vor.

Senator Dietrich Wersich: „Ich bin froh, dass der erste Spatenstich für das Stadtteilzentrum nun gemacht werden kann. Wir brauchen solche Zentren in der Stadt, die nicht

nur wichtige Angebote für Menschen in allen Lebensphasen machen, sondern dadurch auch die Menschen in der Nachbarschaft zusammenbringen und den sozialen Zusammenhalt in der Stadt stärken.“

Bezirksamtsleiterin Cornelia Schroeder-Piller: „Das Community Center wird ein Ort der Begegnung, an dem verschiedenste soziale Dienstleistungen miteinander vernetzt sind. Ich freue mich, dass wir dank der großen Unterstützung vieler Hohenhorster und zahlreicher guter Ideen jetzt mit dem Bau beginnen können.“

Entstehen soll ein Haus, das mit seinen Angeboten dem ganzen Stadtteil dient und auch für andere Aktivitäten Raum bietet. Das Com-

munity Center Hohenhorst soll dabei nicht nur energetisch sondern auch ästhetisch einen hohen Standard erfüllen. 2008 hatten die Bewohner des Stadtteils, die Bezirksverwaltung und die Quartiersentwicklung der Lawaetz-Stiftung mit Hilfe der Projektsteuerung der STEG Hamburg das Projekt ins Leben gerufen. Bis Ende 2010 sollen die Sohle des Erdgeschosses fertig gestellt und im Juli 2011 die wesentlichen Arbeiten abgeschlossen sein. Finanziert wird das Projekt mit Mitteln aus dem Bundes-Konjunkturprogramm II. Hamburg unterstützt das Projekt mit einem geeigneten Grundstück, Fördermitteln aus dem Programm Integrierte Stadtteilentwicklung und Zuwendungen für den laufenden Betrieb.

Ansprechpartner/innen:

Für alle Fragen zum Bau

Karsten Wagner, Tel. 040/ 39 99 36- 22

wagner@lawaetz.de

Paul Grzelewski, Tel. 040/ 39 99 36- 21

grzelewski@lawaetz.de

Für die Quartiersentwicklung

André Braun und **Vanessa Steenwarber**

Tel. 040/ 52 59 44 48

hohenhorst@lawaetz.de

■ Baugemeinschaften für das „Waldquartier Kiwittsmoor“ gesucht

Seit fast 25 Jahren baut die Lawaetz-Stiftung für Gruppen. Meist ist es ein Problem, geeignete Grundstücke zu finden. Dieses Mal ist es anders. Dieses Mal suchen wir Baugemeinschaften für ideal gelegene Grundstücke.

Im weitläufigen, ruhigen Parkgelände am östlichen Rand des ehemaligen Krankenhauses Ochsenzoll liegen zwei Baufelder, die für neue Baugemeinschaften reserviert sind. Die Agentur für Baugemeinschaften richtet hier ein Angebot an Menschen, die im Projekt „Waldquartier Kiwittsmoor“ gemeinschaftlich bauen möchten. 75 Wohneinheiten für Baugemeinschaften sind möglich. Hier ist genug Platz für Kleinfamilien, Singles, Freunde, Bekannte und auch für die Großeltern.

In einer Baugemeinschaft schließen sich Bauwillige zusammen, die gemeinsam ein Mehrfamilienhaus beziehungsweise Reihenhäuser im individuellen Eigentum (Wohnungseigentümergeinschaft) oder aber im genossenschaftlichen Eigentum bauen wollen. Auch soziale Institutionen können Mitglied in einer Baugemeinschaft sein und damit für ihre Kunden Wohnraum anbieten.

Der Vorteil für alle ist, dass sie bei der Planung mitwirken und auch die Nachbarschaft aktiv mitgestalten können. So soll eine individuelle Wohnanlage geschaffen werden, in der sich Eigentümer und Genossenschaftsmieter gleichermaßen aktiv, heimisch und geborgen fühlen können.

Die Häuser werden so geplant und gebaut, dass sie besonders energieeffizient sind und von der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt (WK) und der Förderbank des Bundes, der KfW, mit zinsgünstigen Darlehen unterstützt werden können.

Die Lawaetz-Stiftung sucht interessierte Menschen (Einzelpersonen/Kleingruppen) im Auftrag der Agentur für Baugemeinschaften in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, die dort ab Anfang 2012 ihr neues Heim bauen wollen. Zum Kennenlernen und zur Information finden regelmäßig Gruppentermine statt.

Die Interessierten sollen sich bis Ende Januar 2011 gefunden haben und werden dann der Agentur für Baugemeinschaften und dem Bezirksamt Nord zur Anhandgabe der Grundstücke vorgestellt. Die Baugemeinschaften mit den überzeugendsten Konzepten erhalten dann den Zuschlag.



Grundstücke Kiwittsmoor

Lage und Umgebung:

Das „Waldquartier Kiwittsmoor“ bietet neben der grünen Lage eine gute Infrastruktur und schnelle Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Mit der U1 ist man in 10 Minuten in Ohlsdorf oder Norderstedt, in 20 Minuten in Eppendorf und in 30 Minuten in der Hamburger City. In der Nähe liegen die Nahversorgungszentren Käkenhof, Ochsenzoll und der Schmuggelstieg, Kindergärten sowie Grund- und weiterführende Schulen. Im Umkreis von 2 km liegen mehrere Sport- und Naherholungsflächen, wie z. B. das Kiwittsmoor-Freibad und das Naturschutzgebiet Raakmoor. Die U-Bahn Station Kiwittsmoor ist nur ca. 5 Gehminuten von den Grundstücken entfernt.

Ist Ihr Interesse geweckt?

Für Interessierte ist eine wöchentliche Sprechstunde in der Nähe des Baufeldes eingerichtet.

Ansprechpartner:

Willi van Buggenum

- telefonisch unter 040/ 39 99 36- 27 oder
- per E-Mail an: kiwittsmoor@lawaetz.de
- in der Freitagssprechstunde von 16 bis 18 Uhr im Stadtteilbüro 16 H / Käkenflur 16 h in 22419 Hamburg-Langenhorn
- im Internet unter www.kiwitts.de lesen Sie die aktuellen Informationen

■ Zusätzliches Mikrokreditangebot – Zur Förderung von Gründungen und bestehenden Unternehmen in der Metropolregion Hamburg

Seit Mitte des Jahres ist die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung akkreditierter Mikrofinanzierer des Deutschen Mikrofinanz Institutes. In Kooperation mit der GLS Bank können nun Mikrofinanzierer bundesweit Kredite bis zu 20.000 € ausgeben. Die Funktion der GLS-Bank beschränkt sich dabei auf die Erstellung des Kreditvertrages und die Kontenführung. Die Kreditentscheidungen werden direkt durch die Mikrofinanzierer getroffen. Für die Lawaetz-Stiftung ist dies eine neue Rolle, da sie als Kreditentscheider haftet und das Risiko für Kreditausfälle trägt.

Der Mikrokredit ist eine sehr gute Ergänzung zum hiesigen Hamburger Kleinstkreditprogramm der Behörde für Wirtschaft und Arbeit und fügt sich sehr gut in das bestehende Angebot der Lawaetz-Stiftung ein. Die beiden Kreditprogramme unterscheiden sich nicht nur in der Höhe des Zinssatzes, Laufzeit und Tilgung, sondern vor allem in der Zielgruppe. Mit dem Mikrokredit können neben hauptberuflichen Gründungen auch nebenberufliche GründerInnen und bereits Selbstständige gefördert werden. Zudem gibt es keinen Förderausschluss bestimmter Branchen.



Sebastian Dauve, Inhaber der Firma Lichtstrahl Light- and Visualcreations, beim Unterzeichnen des Kreditvertrages (www.lichtstrahl-hamburg.de)

Ziel des Mikrokredites ist es, neben der Finanzierung des Kapitalbedarfes dem Kunden den Aufbau einer positiven Kredithistorie zu ermöglichen, ihn sozusagen „bankfähig“ zu machen. Der Mikrokredit der Lawaetz-Stiftung unterstützt GründerInnen aus der Metropolregion Hamburg mit einer Kredithöhe von bis zu 7.500 €. Mit dem neuen Mikrokredit erweitert die Lawaetz-Stiftung ihr Angebot auf bereits bestehende Unternehmen. Diese können maximal 10.000 € für Auftragsvorfinanzierung oder Erweiterung ihres Geschäftes beim ersten Kredit bekommen. Bei erfolgreicher Rückzahlung sind anschließend Stufenkredite in Höhe von bis zu 20.000 € möglich.

Die Ausgabe der Mikrokredite ist auf Basis von Bürgschaften aus dem Bekannten- oder Verwandtenkreis möglich. Jeder Kreditnehmer muss mindestens einen Bürgen vorweisen können, der im Bedarfsfall für mindestens 50 % der Kreditsumme einsteht. Zudem können auch andere Sicherheiten hinterlegt werden.

Die Laufzeit des Mikrokredites ist mit maximal 36 Monaten kurz gehalten und der Zinssatz bis Ende 2010 auf 7,5 % festgesetzt. Es gibt keine tilgungsfreie Zeit. Die Kreditnehmer sollen von Anfang an daran gewöhnt werden, den Kredit monatlich zurückzuzahlen. Die Kreditnehmer werden anders als bei einer Bank auch nach Auszahlung des Geldes eng betreut. So kann bei auftretenden Schwierigkeiten gemeinsam ein Ausweg gesucht werden. Diese Art der Nachbetreuung gehört zu dem so genannten „personal lending“. Hierbei geht es um eine personenbezogene Kreditbearbeitung und Betreuung und weniger um ein klassisches Bankverfahren.

Mehr Informationen zum Mikrokredit der Lawaetz-Stiftung gibt es unter: www.mikrofinanzierung-hamburg.de

Ansprechpartnerin:
Julica Ruhrmann, Tel. 040/ 39 99 36- 37
mikrokredit@lawaetz.de

■ Ein BusKunst Projekt für Lurup

Am 12. November 2010 um 10 Uhr wurde das BusKunstwerk erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und ging anschließend mit seinen Gästen auf Jungfernfahrt durch das Quartier Lurup. 14 Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassen aus vier Luruper Haupt- und Realschulen haben gemeinsam einen Linienbus gestaltet. Dieser wird mindestens für ein Jahr auf diversen Buslinien eingesetzt und das Motto: „Lurup ist wild und verlockend“, das die Rückseite des Busses ziert, bis an die Alster und in die Hafencity tragen.

Über mehrere Wochen haben die Schüler mit Unterstützung des Künstlers Kai Teschner ihre Gedanken zu Lurup zu Papier gebracht und sich abgestimmt, wie das Gesamtkunstwerk aussehen soll. Sie haben sich handwerklich vorbereitet und an zwei Tagen in der Halle des PVG ihre Skizzen auf den Bus gebracht.

Ermöglicht wurde dieses Projekt, weil die VHH PVG tatkräftige Unterstützung für dieses in der Form einmalige Projekt bereitstellte. Die Schüler und Schülerinnen lernten an einem Erlebnistag den Betrieb und „ihren Bus“ kennen. Es gab die Halle für die Bemalung, personelle Unterstützung, Material und Versorgung.

Wenn Sie sich im Hamburger Westen bewegen, so schauen Sie doch mal auf die Busse und *Entdecken Sie Lurup*.

Die Entwicklung und Umsetzung dieses Schülerprojektes erfolgte im Rahmen unseres aus dem Bundes-ESF geförderten Projektes ALFA. Dieses soll die Ausbildungsintegration fördern, indem Projekte zur Kompetenzentwicklung im Zusammenhang mit der Entwicklung von Marketingprodukten und Dienstleistungen für den Stadtteil erfolgen.

Aktuelle Informationen zu diesem Projekt finden sie auf www.jobclubaltona.de.

Ansprechpartnerin:
Frauke Müller, 040/ 39 99 36- 81,
Jobclub-mueller@lawaetz.de



Die stolzen Schülerinnen und Schüler vor „ihrem“ Bus



Der Bus als Kommunikationszentrum

Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts
Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg
Telefon + 49 40 / 39 99 36 - 0
Telefax + 49 40 / 39 99 36 - 90
www.lawaetz.de
V.i.S.d.P.: Karin Schmalriede